

Aufruf zum Dialog

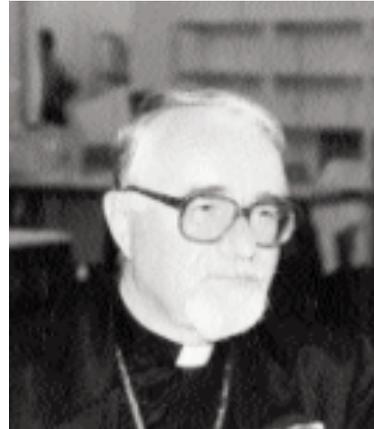
Für ein neues, realistisches Verhältnis der katholischen Kirche zum Islam in Europa haben sich Vertreter der im Vatikan tagenden Europa-Synode ausgesprochen.

Auf der einen Seite lobten heute viele katholische Autoren die Werte des Islam, wobei die Grenzen zwischen Koran und Bibel oft verschwimmen, sagte der Franzose Alain Besancon, Mitglied des "Institut de France" (Akademie für Ethik und Politikwissenschaften), vor der Bischofssynode. Auf der anderen Seite fühlten sich viele Christen insbesondere in den Randgebieten des Kontinents vom Islam bedroht. Die Geschichte zeige, dass bei einem friedlichen Zusammenleben das Christentum dem Islam häufig unterlegen war; Christen, die nicht stark in ihrem Glauben waren, hätten häufig zum Islam gewechselt, etwa in Syrien, Ägypten, Nordafrika, Kleinasien und auf dem Balkan, so Besancon. Als Konsequenz forderte er, Fragen des Islam nicht mit Problemen der Einwanderung zu vermischen.

Weiters müssten die Christen umfassend über den Islam informiert werden, insbesondere über die Unterschiede zum Christentum, zugleich aber zum Respekt angehalten werden. Vor allem aber müß-

ten die Christen in ihrem Glauben stärker gefestigt werden, forderte Besancon.

Die Dringlichkeit eines christlich-islamischen Dialogs in Europa hob der Apostolische Vikar für



Istanbul, Bischof Louis Pelâtre, vor dem Synodenplenum hervor. Es sei "unumgängliche Realität", dass die Zahl der Muslime in den europäischen Ländern ständig wachse. Auch die katholische Kirche in der

Türkei müsse diesen Dialog führen. Sie brauche "dafür qualifizierte Seelsorger", die sie aber auf Grund ihrer geringen Größe kaum aus den eigenen Reihen rekrutieren könne. Der aus Frankreich stammende Bischof wies darauf hin, dass in der Türkei nur mehr weniger als ein Prozent Christen leben. Er beklagte, dass der Kirchenbesitz in der Türkei durch "verschiedene Gerichtsprozesse" bedroht sei.